

desländer auf wirkliche Strukturveränderungen zurückzuführen waren, so daß man, glaube ich, einen Fehler begehen würde, diese Evaluierung und Hochschulerneuerung zentral als einen politischen Akt oder eine Abrechnung mit dem DDR-Regime qualifizieren zu wollen. Dies war nicht der Fall, es hat keine Hexenjagd stattgefunden, es hat keine politischen Säuberungen im eigentlichen Sinne gegeben, jedenfalls nicht auf breiter Front. Die Ehrenkommissionen waren übrigens im wesentlichen durch Ostmitarbeiter besetzt. Was in dieser Hochschulerneuerung geschehen ist, war im wesentlichen die Anpassung der ostdeutschen Hochschullandschaft an die Strukturbedingungen des vorgegebenen westlichen Systems. Das war allerdings in der Tat eine politische Grundentscheidung, und die Angehörigen der Universitäten, ob West oder Ost, hatten sich diesen Grundbedingungen zu fügen. (Beifall)

Stellvertretender Vorsitzender Siegfried Vergin: Auch Ihnen herzlichen Dank, Herr Professor Görtemaker. Wir kommen jetzt zu dem Teil Podiumsgespräch/Expertenbefragung zu den beiden Referaten. Wir haben also hier keine allgemeine Besprechung mit den beiden Referenten, sondern wir werden diese ergänzen um die Herren Professor Dr. Michael Beintker aus Münster, Dr. Ulrich Fickel, Professor Dr. Gerhard A. Ritter, Dr. Armin Mitter und Dr. Rainer Benndorf. Die Gesprächsleitung hat Professor Dr. Peter Maser.

Gesprächsleiter Prof. Dr. Peter Maser: Meine Damen und Herren, wenn wir uns am Vormittag dieser Anhörung zunächst noch sehr stark der Vergangenheit zugewandt haben, sind wir jetzt im Begriff, uns der unmittelbaren Vergangenheit und hoffentlich in dieser Podiumsrunde auch der Zukunft zuzuwenden. Ich möchte zunächst die Teilnehmer an diesem Podium kurz vorstellen, bevor ich dann in der alphabetischen Reihenfolge, so, wie ich auch die Vorstellung mache, die Teilnehmer an dem Podium um kurze Statements bitte.

Ich beginne mit Professor Michael Beintker, Geburtsjahrgang 1947, Theologe, promoviert in Halle, zunächst wissenschaftlicher Mitarbeiter in Halle, danach dort Dozent, 1984 Habilitation in Halle, 1990 Berufung auf eine systematische Professur in Halle, von 1991 bis 1992 – also in schwierigen Zeiten – Prorektor für Geisteswissenschaften der Universität Halle, 1992 Berufung nach Münster und dort jetzt Universitätsprofessor für Reformierte Theologie. – Der Zweite in der Runde ist Dr. Rainer Benndorf, Geburtsjahrgang 1950, Abitur in Plauen, Biowissenschaftler, Forschungsstudium in Halle, dann Promotion 1978, danach Aufenthalt für zwei Jahre an der Akademie der Wissenschaften in Ungarn im Rahmen eines internationalen Trainingsprogramms, von 1981 bis 1991 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Akademie der Wissenschaften der DDR und seit 1992 nun wissenschaftlicher Mitarbeiter am Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin in Berlin. – Der Dritte, Dr. Ulrich Fickel, Geburtsjahrgang 1941, Lehrer, 1970 außerordentlicher Dozent für Anorganische Chemie an der Pädagogischen Hochschule Mühlhausen/Thüringen, von 1990 bis 1994 Minister für Wissenschaft und Kunst des Landes Thüringen und seit 1990 stellvertretender Landesvorsitzender der F.D.P.. – Schließlich Professor Dr. Dr. h.c.

Gerhard A. Ritter, geboren 1929, von 1962 bis 1965 Professor für Politische Wissenschaften an der Freien Universität Berlin, dann Professor für Neuere Geschichte an der Universität Münster bis 1974, von 1974 bis 1994 Ordentlicher Professor für Neuere Geschichte an der Universität München, Mitglied des Senats und des Hauptausschusses der Deutschen Forschungsgemeinschaft, von 1976 bis 1980 Vorsitzender des Verbandes der Historiker Deutschlands, von 1991 bis 1992 Vorsitzender der Struktur- und Berufungskommission für Geschichte und Ethnologie an der Humboldt-Universität zu Berlin und Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. – Dr. Armin Mitter ist sozusagen „Alt-Mitglied“ in Sachen Enquete-Kommission; er war tätiges Mitglied der ersten Enquete-Kommission für die Aufarbeitung von Geschichte und Folgen der SED-Diktatur in Deutschland, Berliner Historiker, tätig im Unabhängigen Historikerverband.

Wie gesagt – das Thema ist ebenso wie bei den Vorträgen von Herrn Neidhardt und Herrn Görtemaker immer noch Evaluierung und selbstverständlich auch Hochschulerneuerung. Ich würde gern diesen Gesichtspunkt mit ins Blickfeld rücken – Hochschulerneuerung eben auch in der zukünftigen Perspektive. Als ersten möchte ich Herrn Beintker um seinen Beitrag bitten.

Prof. Dr. Michael Beintker: Wer die Hochschulerneuerung als aktiver Insider miterlebt und mitgestaltet hat, blickt heute auf rasante, konfliktreiche und emotional aufwühlende Abläufe zurück. Ich kann also nicht ganz so ruhig berichten wie meine Vorredner.

Drei Aufgaben mußten gleichzeitig in Angriff genommen und möglichst umfassend gelöst werden: erstens die Überwindung der universitären Fehlentwicklungen und Deformationen der DDR-Zeit, zweitens die Entwicklung zukunftsfähiger Hochschulstrukturen und neuer Ausbildungs- und Forschungsprofile und drittens die kontinuierliche Weiterführung des kompletten Universitätsbetriebs unter den komplizierten Bedingungen starker Personalfluktuationen und unsicherer Lehrressourcen. Handlungsspielräume, die eine geduldige sach- und menschengerechte Konzeptualisierung eigenständiger, neuer Wege ermöglicht hätten, bestanden fast nicht, zumal jedes der drei genannten Aufgabenfelder schon für sich eine überdurchschnittliche Leistungskraft erforderte. Das Verfahren ähnelte dem Versuch, einem Automobil bei voller Fahrt Räder und Motorkolben zu wechseln – ohne anhalten zu dürfen. Die Beratung durch Sachverständige und Gründungsbeauftragte aus den alten Ländern ist in dieser Situation nicht als Fremdbestimmung, sondern als unentbehrliche, kooperative Hilfe empfunden worden.

Vor allem haben nicht nur die Privatdozenten, sondern auch die Studierenden von der Hochschulerneuerung profitiert. Die Studierenden dürften sogar die eigentlichen Gewinner sein, obwohl gerade sie zwischen 1990 und 1992 zu den oft lautstarken Kritikern der Entwicklung gehört hatten. Sie können heute in der Regel an großemäßig überschaubaren Fachbereichen mit günstigen Betreuungsmöglichkeiten studieren, und sie treffen auf überwiegend gut motivierte,